



Bild: Alexandra - stock.adobe

Schweizer stimmten am 27. September gegen Begrenzungsinitiative

Aufatmen an Bodensee und Hochrhein

Die Schweizer stimmten am 27. September gegen die Begrenzungsinitiative „Für eine maßvolle Zuwanderung“. „Die Auswirkungen für unsere Region wären kaum absehbar gewesen“, sagt Claudius Marx. Eine Bewertung des IHK-Hauptgeschäftsführers.

Die Schweiz wird den Zuzug von EU-Ausländern nicht begrenzen. Mit eindrucksvollen 62 Prozent sprach sich die Mehrheit der Eidgenossen in einer Volksabstimmung am 27. September gegen die Initiative der Schweizerischen Volkspartei (SVP) aus, das Abkommen mit der EU zur Personenfreizügigkeit im Verhandlungswege aufzuheben, notfalls einseitig zu kündigen (siehe auch Seite 55). Nur 38 Prozent befürworteten die sogenannte Be-

grenzungsinitiative. Das Ergebnis sorgt auch auf deutscher Seite für Erleichterung, denn die Auswirkungen für unsere Region am Bodensee und Hochrhein wären in ihrem Umfang kaum absehbar gewesen. Warum: Die Schweiz und die EU haben viele Jahre verhandelt, um unser wirtschaftliches Miteinander, das heißt, den wechselseitigen Marktzugang über die Außengrenze des europäischen Binnenmarktes hinweg, zu regeln. Die ersten sieben Abkommen dazu, „Bilaterale I“ genannt, umfassen neben der Personenfreizügigkeit den Abbau technischer Handelshemmnisse, das öffentliche Beschaffungswesen, die Forschung, den Luft- und den Landverkehr sowie die Landwirtschaft. Die Abkommen sind untereinander so verknüpft, dass nicht eines davon gekündigt werden kann, ohne dass zugleich das gesamte Paket gesprengt wird. Mit dieser „Guillotineklausel“ stand also das gesamte Vertragswerk auf dem Spiel - mehr noch, auch Folgeabkommen, die die Personenfreizügigkeit voraussetzen, wie etwa das Schengen-Abkommen, wären infrage gestellt worden. Es handelte sich bei diesem Referendum also nicht um eine

Weiter freie Fahrt zwischen dem badischen und schweizerischen Rheinfelden: Die Personenfreizügigkeit mit der Schweiz bleibt bestehen.



INHALT



- 17** **Begrenzungsinitiative abgelehnt**
Aufatmen an Hochrhein
und am Bodensee
- 20** **Serie: Die IHK-Ausschüsse**
Industrie- und Umweltausschuss
- 22** **IHK-Konjunkturumfrage**
Zuversicht kehrt zurück
- 24** **Seminare zum Wirtschaftsrecht**
Update Arbeits- und Steuerrecht
- 25** **Seminar zur CE-Kennzeichnung**
- 26** **Tipp topp!**
Ausbildungsbotschafter geben
Einblicke in das Arbeitsleben
- 28** **Gründung trifft Nachfolge**
IHK-Veranstaltung
- 29** **Schöne Aussichten**
Sommernacht der Wirtschaft am
24. Juli 2021
- 30** **Infos zu Wirtschaftsbeziehungen**
Amerikanische Generalkonsulin zu
Gast in Konstanz
- 31** **Roadshow in Basel**
Schweizer Zollreform schreitet
voran
- 32** **Lehrgänge und Seminare der IHK**

»Zugang der Schweiz zum Binnenmarkt ist keine Einbahnstraße«

- › der üblichen „So oder doch lieber so“-Abstimmungen, sondern um eine „Alles oder nichts“-Entscheidung. Der ganze Status quo der Beziehungen der Schweiz zur EU stand auf dem Spiel - von den laufenden Verhandlungen zu einem institutionellen Rahmenabkommen CH/EU, mit dem der legislative Nachvollzug der Entwicklung des europäischen Rechts in der Schweiz dynamisiert werden soll, ganz zu schweigen.

Die Initiative der SVP kaschierte diesen Zusammenhang zwar verbal mit dem Auftrag, die Schweiz solle das Freizügigkeitsabkommen „im Verhandlungswege“ mit der EU auflösen und nur, wenn das nicht gelinge, einseitig aufkündigen. Es war aber schlechterdings nicht vorstellbar, wie sich die EU darauf einlassen könnte - die Freizügigkeit gehört zum absoluten rechtlichen Kern, ja zur DNA des Binnenmarktes. Damit wollte die Initiative in Wahrheit das gesamte Fundament angreifen, auf dem der Zugang der Schweiz zum europäischen Binnenmarkt beruht, oder nahm dies zumindest in Kauf.

Dabei ist - und spätestens hier kommt unsere Grenzregion ins Spiel - der Zugang der Schweiz zum Binnenmarkt der Union keine Einbahnstraße. Beide Seiten profitieren nachhaltig davon, und folglich hätte es auch auf beiden Seiten nur Verlierer gegeben, wäre der erreichte Status quo ersatzlos entfallen. Dazu wäre es zwar auch im Worst Case eines erfolgreichen Referendums wohl nicht gekommen, aber die Beziehungen der Schweiz zur EU hätten für diesen Fall von Grund auf neu geordnet werden müssen. Die Wirtschaft in unserer Region hätte vor einer enormen

Rechts-, Planungs- und Investitionsunsicherheit gestanden. Mindestens ebenso von großer Unsicherheit betroffen wären die vielen Grenzgänger gewesen, die jeden Tag in die Schweiz pendeln.

Was für die Wirtschaft auf beiden Seiten des Rheines auf dem Spiel stand, zeigen schon die Zahlen: Zum einen ist die EU der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz: 54 Prozent der Exporte gehen in den Binnenmarkt, der Löwenanteil dabei (18 Prozent) nach Deutschland (2019). Zum anderen ist die Schweiz ein wichtiger Handelspartner Deutschlands, die Eidgenossen beziehen über ein Viertel ihrer Importe aus dem Nachbarland. Allein aus Baden-Württemberg gehen jährlich Exporte im Wert von über 15 Milliarden Euro in die Schweiz. Gemessen am Umsatz belegt die Schweiz damit als Außenhandelspartner Baden-Württembergs den vierten Platz, gleich nach den USA, China und Frankreich. Bei den Importen ist es sogar der erste Platz, noch vor China. Wobei die Handelsbilanz in absoluten Zahlen Jahr für Jahr nahezu ausgeglichen ist.

Entsprechend hoch lag das Schadenspotenzial, das sich hätte realisieren können, wären die rechtlichen Grundlagen für diesen Austausch vollkommen unkoordiniert und gleichsam als „unerwünschte Nebenfolge“ des aufgekündigten Freizügigkeitsabkommens zerstört worden. Bereits der zurückliegende Lockdown und die damit einhergegangene, letztlich kurzzeitige Grenzschließung haben schmerzhaft gezeigt, was es heißt, wenn ein etabliertes und funktionierendes länderübergreifendes Miteinander schlagartig unterbrochen wird. Alle Unternehmen und Branchen, die wirtschaftlich mit der Schweiz verbunden sind, hätten die Aufkündigung der Verträge massiv zu spüren bekommen. Was macht ein Unternehmen mit Standorten in Deutschland und der Schweiz? Wie wären Lieferketten betroffen? Was wären die Folgen für den Warentransport und -transit? Was bedeutete der Wegfall der gegenseitigen Anerkennung technischer Standards? Was würde aus dem Schen-



gen-Abkommen, und wie wären Pendler betroffen? Und vor allem: Welche rechtlichen Grundlagen sollten anstelle der weggefallenen gelten? Alle diese Fragen standen letztlich unbeantwortet im Raum. Die Annahme der Initiatoren, die EU werde es aus eigenem Interesse nicht so weit kommen lassen, also die isolierte Aufkündigung des Freizügigkeitsabkommens „schlucken“, um die wirtschaftlichen Beziehungen im Übrigen zu retten, war mehr als ein Spiel mit dem Feuer. Brüssel hätte einen solchen Alleingang der Schweiz nicht unbeantwortet lassen können und dürfen. Und dass die notorische Erwartung, eine vermeintlich zahnlöse EU werde schon aus eigenem Interesse nachge-

ben, auch trügen kann, lässt sich aktuell an den Brexit-Verhandlungen verfolgen, die direkt auf einen harten Bruch zulaufen (siehe Seite 54).

Allzu große Sorgen sollten sich indessen auch die mit ihrem Referendum Unterlegenen nicht machen. Zwar trifft es zu, dass die Schweiz in den vergangenen Jahren eine erhebliche Zuwanderung erfahren hat. Und mit einem Ausländeranteil von etwa einem Viertel der Bevölkerung liegt die Schweiz auch weit über dem europäischen Durchschnitt - mit allen Herausforderungen, die damit für eine funktionierende Gesellschaft verbun-

den sind. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass diese Zuwanderung ganz überwiegend in die erfolgreiche Wirtschaft der Schweiz erfolgt ist, wo die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger dringlich gebraucht wurden (und werden!), um einen Arbeitskräftebedarf zu decken, den die Schweiz aus ihrer eigenen Bevölkerung heraus, aus ihren eigenen Schulen und Universitäten, unbestritten nicht befriedigen könnte. In den Unternehmen und Institutionen, den Krankenhäusern und Altenheimen und an vielen anderen Orten aber tragen die Zugewanderten substantiell zu einem Wohlstand bei, den letztlich alle, auch die Schweizer selbst, genießen. **Claudius Marx**

»Mit der Schweiz verbundene Unternehmen und Branchen hätten Aufkündigung der Verträge massiv zu spüren bekommen«

Bild: studio v-zwoelf - stock.adobe



ZUR PERSON

Oliver Maier (50) ist Diplompsychologe mit Vertiefung im Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie sowie geschäftsführender Gesellschafter der Wefa-Gruppe in Singen. Diese wurde 1972 als Tochter der Alusuisse gegründet, 1986 wurden die Anteile von zwei Gesellschafterfamilien übernommen. Der Spezialist für hochleistungsfähige Strangpresswerkzeuge für anspruchsvolle Aluminiumprofile hat fünf Standorte weltweit, rund 250 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von zuletzt 45 Millionen Euro. Oliver Maier stieg 2005 als Betriebsleiter in das Familienunternehmen ein, das er gemeinsam mit seinem Bruder Joachim führt. Heute verantwortet er Fertigung, Supply Chain, Personal und IT. Seit 2009 ist Oliver Maier Mitglied im Industrie- und Umweltausschuss der IHK, seit 2019 dessen Vorsitzender. Seit 2009 ist er zudem Mitglied der IHK-Vollversammlung und seit 2011 erster Vorsitzender des Fördervereins der Hohentwiel-Gewerbeschule in Singen.

Serie: Die IHK-Ausschüsse (1/7)

» Einblicke in relevante Themen «

Sieben thematische Ausschüsse mit zusammen 200 ehrenamtlichen Mitgliedern arbeiten der Vollversammlung und der Geschäftsführung der IHK zu. In einer Interviewserie befragen wir die jeweiligen Ausschussvorsitzenden zur Rolle, den Themen und Besonderheiten ihrer Ausschüsse. Diesmal: Oliver Maier, Vorsitzender des Industrie- und Umweltausschusses.

Warum gibt es einen Industrie- und Umweltausschuss – welche Bedeutung hat das Thema im IHK-Bezirk?

Ein starker industrieller Kern sichert in einer Region branchenübergreifend Arbeit und Wohlstand. Er bildet die Basis für die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich und somit eine Perspektive für die gesamte Wirtschaft in der Region. Ihre Wettbewerbsfähigkeit können die heimischen Industrien jedoch nicht mit innovativen Produkten und effizienten Verfahren alleine sichern. Hinzukommen müssen externe Rahmenbedingungen, die den Verbleib gerade an ihrem Standort in der Region rechtfertigen und stützen. Und hierzu gehören wesentlich Themen aus dem Umwelt- und Energiebereich. Im IHK-Bezirk Hochrhein-Bodensee gibt es rund 3.800 Produktions- und Industriebetriebe mit insgesamt rund 80.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Ich denke, diese Zahlen sprechen für sich. Der Industrie- und Umweltausschuss kann die Vollversammlung und die Hauptgeschäftsführung der IHK zu diesen wirtschaftsrelevanten Fragestellungen beraten. Die Themen werden entweder an den Ausschuss – insbesondere von der Vollversammlung – zur vorbereitenden Meinungsbildung herangetragen, oder er arbeitet im Rahmen der Selbstverwaltung der Wirtschaft aktuelle Inhalte auf und trägt

so zur Meinungsbildung der IHK Hochrhein-Bodensee bei.

Darüber hinaus gibt es in den Ausschusssitzungen die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Austausch zwischen den Mitgliedsunternehmen und interessante Vorträge und Diskussionen zu aktuellen industrie- und umweltpolitischen Themen. Im Rahmen von Betriebsrundgängen gibt es Einblicke in den unternehmerischen Alltag anderer Branchen, die wiederum als Anregungen für den eigenen Betrieb dienen können.

Wer sind die Mitglieder des Ausschusses?

Aktuell sind 35 Unternehmen im Industrie- und Umweltausschuss vertreten. Die meisten Mitglieder sind Produktionsunternehmen, die unter anderem zu den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Recycling, Automotive, Energiewirtschaft, Chemie und Pharma und viele andere gehören. Wir sind ein bunter Strauß. Das gilt auch für die Unternehmensgrößen und für die regionale Verteilung.

Wie wird man Mitglied?

Die Unternehmenstätigkeit muss zur fachlichen Ausrichtung eines Ausschusses passen. Wenn dies der Fall ist, können sich interessierte Unternehmen direkt an den Ausschussvorsitzenden oder an den IHK-Ansprechpartner wenden. Anschließend erfolgt eine offizielle Benennung der vorgeschlagenen vertretungsberechtigten Person durch den Präsidenten. Die Mitgliedschaft in einem Ausschuss ist dabei personengebunden.

Mit welchen Themen beschäftigen Sie sich?

Die Palette für den Ausschuss ist groß. Das reicht von aktuellen Themen zur Energie- und Umweltgesetzgebung wie zum Beispiel dem kommenden Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept des Landes Baden-Württemberg bis zu standortpolitischen Fragestellungen wie zum Beispiel dem Breitbandausbau. Aber auch Fragen in Bezug zur aktuellen Konjunktur kommen bei uns im Ausschuss nicht zu kurz. Wir versuchen immer, einen spannenden Mix zwischen

Energie- und Umweltthemen einerseits und Industriethemen andererseits zu schaffen.

Wie häufig und wo treffen Sie sich?

Es gibt zwei Sitzungen pro Jahr, turnusmäßig im Frühjahr und im Herbst. Die Sitzungen finden meistens bei einem Unternehmen aus dem Mitgliederkreis statt.

Was bringt Ihnen die Arbeit im Ausschuss?

Einblicke in relevante Themen, den Austausch mit Unternehmen aus der Region und die Möglichkeit, an wirtschaftspolitischen Fragen und der industrie- und umweltpolitischen Meinungsbildung in der Region mitzuarbeiten. Durch die Einbindung in die vielseitigen, aktuellen industrie- und umweltpolitischen Themen habe ich frühzeitigen Zugang zu Informationen, die mir helfen, die Weichen auch im eigenen Unternehmen richtig zu stellen.

Was reizt Sie am Amt des Ausschussvorsitzenden?

Es freute mich sehr, als IHK-Präsident Thomas Conrady mich vor ein paar Monaten fragte, ob ich mich für das Amt des Ausschussvorsitzenden zur Verfügung stellen würde und ich im Anschluss von der Vollversammlung gewählt wurde. Als langjähriges Mitglied des Industrieausschusses habe ich die Arbeit des Gremiums und den Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmern schätzen gelernt. Als Vorsitzender habe ich die Möglichkeit, bei der Themenauswahl Akzente zu setzen und aktuelle industrie- und umweltpolitische Themen zu adressieren. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den IHK-Ansprechpartnern, Sunita Patel und Alexander Graf, bei denen ich mich für die bisher exzellente Zusammenarbeit bedanken möchte. In unserem Unternehmen legen wir seit vielen Jahren sehr großen Wert darauf, Industrie- und Umweltaspekte in Einklang zu bringen und uns auch sozial in der Region zu engagieren. Diese Erfahrungen auch in einem übergeordneten Gremium einzubringen, sehe ich mit großer Freude entgegen und hoffe, damit auch einen Beitrag zu leisten, der über das eigene Unternehmen hinausgeht.

Interview: SP/AG



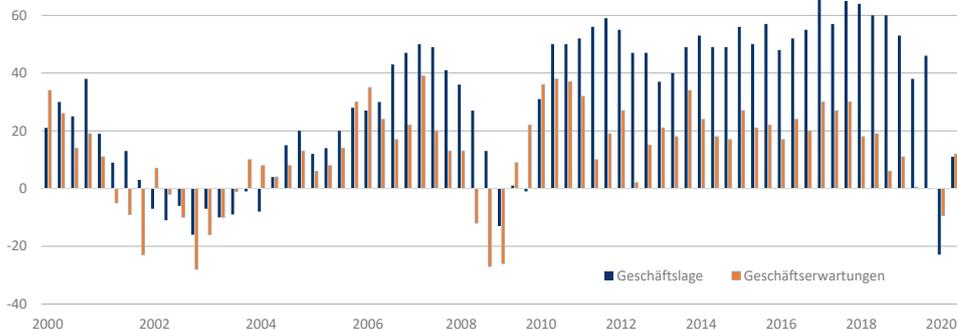
IHK-Ansprechpartner
für den Industrie- und
Umweltausschuss:

Sunita Patel
☎ 07531 2860-126
✉ sunita.patel@
konstanz.ihk.de

Alexander Graf
☎ 07622 3907-213
✉ alexander.graf@
konstanz.ihk.de

GESCHÄFTSLAGE UND GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Region insgesamt (Saldo positiver/negativer Nennungen)



Natürlich nicht gut, aber immerhin weniger schlecht als im Sommer sind im Herbst Geschäftslage und -erwartungen der regionalen Unternehmen.

IHK-Konjunkturumfrage

Zuversicht kehrt zurück

Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Wirtschaft in der Region sind weiter deutlich spürbar. Die aktuelle Geschäftslage und die Erwartungen der Unternehmen an Hochrhein und Bodensee zeigen sich jedoch verbessert. Der von der IHK errechnete Index für das Konjunkturklima in der Region, der im Frühsommer durch die Coronaauswirkungen von 130 auf 84 Punkte abgesackt war, hat sich im Herbst auf 111 Punkte erhöht. „Das Tief scheint überwunden“, so Alexander Graf, bei der Kammer zuständig für die Konjunkturumfrage. „Allerdings wird der weitere Verlauf der Coronapandemie entscheidend dazu beitragen, wie es mit der konjunkturellen Entwicklung in der Region weitergeht. Drei von vier Unternehmen sehen darin ein großes Risiko für ihre Geschäftstätigkeit.“ Die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen hat sich im Vergleich zum Frühsommer verbessert. Der Wert des Lageindicators ist mit 111 Punkten wesentlich positiver als bei der Befragung im Mai mit 77 Punkten. So beurteilen 29 Prozent der teilnehmenden Betriebe ihre Geschäftslage als gut, 18 Prozent dagegen als schlecht, während 53 Prozent zufrieden sind. Bei der Ertragslage sind es zwar rund 24 Prozent, die diese als gut, aber auch 28 Prozent, die diese als schlecht einschätzen. Die Gesamtlage stellt sich im Vergleich zum Wert für Baden-Württemberg (98 Punkte) deutlich positiver dar.



„Das Tief scheint überwunden“

Alexander Graf
Leiter des Geschäftsfelds
Standortpolitik bei der IHK
Hochrhein-Bodensee

schäftslage der Industrieunternehmen in der Region ist seit Juni von 77 Punkten auf aktuell 103 Punkte gestiegen. Und der Anteil der Unternehmen, die die Geschäftslage als gut bezeichnen, hat sich von 25 auf 29 Prozent verbessert. Gleichzeitig hat die Zahl der Unternehmen, die von einer schlechten Geschäftslage sprechen, von 48 auf 27 Prozent abgenommen. Auch die Ertragslage hat sich verbessert. So hat sich die Zahl der Unternehmen mit einer schlechten Ertragslage seit der vorherigen Befragung von 47 auf 33 Prozent verringert. Und auch die Auslastung in den Kapazitäten hat sich von 68 auf 76 Prozent erhöht, liegt damit aber immer noch deutlich von ihrem langjährigen Mittel von rund 86 Prozent entfernt. Positiv ist, dass wieder mehr Produktionsbetriebe von einer steigenden Tendenz im Auftragseingang (32 Prozent) als von einer fallenden Tendenz (23 Prozent) berichten.

Dienstleistungsbereich verbessert

Der überwiegende Teil der Dienstleistungsbetriebe (52 Prozent) zeigt sich im Herbst mit seiner Lage zufrieden, zwei Drittel bezeichnen die Lage als gut, 14 Prozent als schlecht. Die Umsätze sind im Vergleich zum Vorjahresquartal aber bei 61 Prozent der Betriebe gefallen. Ein Viertel beurteilt die Ertragslage als schlecht. Eine steigende Tendenz beim derzeitigen Auftragsvolumen sehen rund 28 Prozent der Betriebe, während 27 Prozent ein fallendes Volumen verzeichnen. Die Bandbreite der Betroffenheit bleibt im Dienstleistungsbereich sehr unterschiedlich. Teilbereiche wie die Veranstaltungsbranche leiden weiter sehr stark unter den Auswirkungen von Corona. In anderen Teilen wie in der Gastronomie konnten die vergangenen Monate jahreszeitenbedingt die Situation etwas verbessern.

Auslastung der Industrie steigend

In der Industrie sind die Werte für Umsatz und Ertrag noch ein ganzes Stück von den Vorjahreswerten entfernt. Dennoch zeigt sich diesen Herbst, dass sich zumindest bei einem Teil der produzierenden Unternehmen die Lage nicht ganz so dramatisch darstellt wie zunächst befürchtet. Der Indexwert für die Ge-

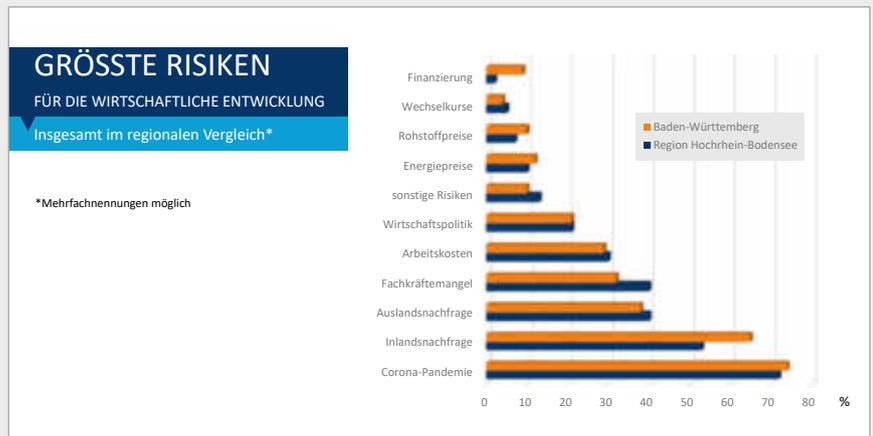
Handel verhalten

Im Handel bezeichnen nur sieben Prozent der Betriebe ihre aktuelle Lage als gut, während 72 Prozent diese als befriedigend ansehen und jeder fünfte Händler von einer schlechten Geschäftslage spricht. 60 Prozent der Betriebe berichten von – gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal – gefallen Umsätzen. Im Vergleich zum Frühsommer hat sich aber auch im Handel die Ertragslage wieder verbessert. Rund 65 Prozent sind mit den Erträgen zufrieden, während jeder vierte Händler seine Ertragslage als schlecht bezeichnet. Das Kaufverhalten der Kunden wird von der Hälfte der Händler aktuell als zurückhaltend eingeschätzt.

Erwartungen und Investitionen

Die Geschäftserwartungen in der Region verbessern sich. So geht mittlerweile wieder jeder dritte Betrieb von einer besseren Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten aus. Eine schlechtere Entwicklung erwarten rund 21 Prozent. Im Handel gehen nur sieben Prozent der Betriebe von besseren Geschäften aus, während zwei Drittel mit einem gleichbleibenden Verlauf rechnen. Knapp ein Viertel rechnet mit einer Verschlechterung. In der Dienstleistungsbranche dagegen erwarten 46 Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 36 Prozent prognostizieren einen gleichbleibenden Verlauf und 18 Prozent eine schlechtere Geschäftsentwicklung. Auch unter den produzierenden Unternehmen gibt es positive Signale. Die Anzahl der Produktionsbetriebe, die eine Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten erwarten, steigt von 32 auf 34 Prozent. Gleichzeitig rechnen nur noch 18 statt 25 Prozent mit einer Verschlechterung. Die übrigen 48 Prozent gehen von einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf aus. Die Exporterwartungen verbessern sich ebenfalls; 30 Prozent rechnen mit einer Zunahme. Die Erwartungen gegenüber Großbritannien sind aufgrund des weiter ungeklärten Brexits auch in diesem Herbst nochmals rückläufig. Dagegen ruhen die Hoffnungen auf steigendem Export, primär nach Asien.

Eine leichte Zunahme gegenüber dem Frühsommer gibt es bei den inländischen Investitionsabsichten. Etwa rund 21 Prozent der Betriebe rechnen mit steigenden Investitionen (Frühsommer: 12 Prozent). Gleichzeitig planen nur noch 10 Prozent (14 Prozent) keine Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Verwendet werden sollen die Mittel insbesondere zur Beschaffung von Ersatzbedarfen (66 Prozent) sowie



Coronapandemie und Inlandsnachfrage sind für die regionalen Unternehmen derzeit die größten Risiken.

zur Digitalisierung (55 Prozent). Die coronabedingte Verunsicherung schlägt damit weiter auch auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen durch. In der Breite wird voraussichtlich erst mehr investiert, wenn das Infektionsgeschehen beherrscht wird.

Risiken der Wirtschaftsentwicklung

Die Auswirkungen der Coronapandemie halten die regionale und globale Wirtschaft in Atem, und so ist es deren Entwicklung, die den Unternehmen mit 72 Prozent der Nennungen für die kommenden Monate am meisten Sorgen bereitet. Dadurch beeinträchtigt werden auch die Inlands- und Auslandsnachfrage (53 Prozent und 40 Prozent), die von den regionalen Unternehmen zudem sehr häufig als Risiken genannt wurden. Rund 42 Prozent der Unternehmen mussten in den vergangenen Monaten ihre Personalkapazitäten anpassen. Dabei wurden von den betroffenen Betrieben in erster Linie Kurzarbeit in Anspruch genommen (75 Prozent), aber auch die Nichtbesetzung freier Stellen (62 Prozent) oder flexible Arbeitszeitmodelle (41 Prozent) wurden herangezogen. Für die nächsten Monate planen rund 62 Prozent der Unternehmen mit gleichbleibenden Beschäftigtenzahlen. 25 Prozent (38 Prozent) wollen Personal abbauen.

Die Pandemie hat auch Einfluss auf die Finanzierungssituation der Betriebe. Rund ein Drittel der Betriebe verzeichnet einen Eigenkapitalrückgang. Bei 14 Prozent kommt es zu Liquiditätsgaps, und zwölf Prozent beklagen eine hohe Fremdkapitalbelastung. Dennoch sehen nur zwei Prozent der Betriebe in der Finanzierung aktuell ein großes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens. **AG**



Ausführliche
Dokumentation unter
www.konstanz.ihk.de

Wirtschaftsrecht für Unternehmer I Update Arbeitsrecht

Wenige Rechtsgebiete haben einen derart großen Einfluss auf die strategische Ausrichtung und die Kostenstruktur von Unternehmen wie das Arbeitsrecht. Als Personalverantwortlicher ist es sinnvoll, sich im Arbeitsrecht ständig auf dem Laufenden zu halten, sei es beim rechtssicheren Formulieren von Arbeitsverträgen, beim Beenden von Arbeitsverhältnissen oder bei der Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat. Auch Änderungen der Gesetze und der Rechtsprechung sind rechtzeitig umzusetzen, um positive Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen und negative Auswirkungen zu vermeiden. Dies gilt umso mehr in der Coronakrise.

In der Veranstaltung „Update Arbeitsrecht“, die in der Reihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ stattfindet, wird über neue Entwicklungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung informiert. Ein Schwerpunkt liegt auf den arbeitsrechtlichen Besonderheiten in der Coronakrise. Weitere Themen sind die neuesten Entwicklungen in der Arbeitsvertragsgestaltung sowie im Kündigungs- und Befristungsrecht. Ein zusätzlicher Fokus wird auf dem rechtssicheren Abschluss von Aufhebungsvereinbarungen liegen. Abschließend geht es um Neuigkeiten im Betriebsverfassungsrecht.

Die Veranstaltung ist auch als Webseminar buchbar. Sie findet im IHK-Gebäude in Konstanz sowie virtuell am Dienstag, **10. November**, 16 bis 19 Uhr, statt und im IHK-Gebäude in Schopfheim am Donnerstag, **12. November**, ebenfalls von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **TV**



 Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de
Q Suchwort <Wirtschaftsrecht>

Wirtschaftsrecht für Unternehmer II Update Steuerrecht

Zum Jahreswechsel erwartet alle Steuerzahler und damit Betriebe wie Privatpersonen ein umfassendes Steueränderungsgesetz. Dies ist Thema der Veranstaltung „Update Steuerrecht“, die im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“ stattfindet. Dabei erhalten die Teilnehmer außerdem Informationen über andere Änderungen aus Gesetz, Rechtsprechung und Finanzverwaltung und deren Folgen für ihren Jahresabschluss 2020 und das Geschäftsjahr 2021. Dies geschieht wie immer auch anhand von Praxisbeispielen. Zu den Änderungen gehört zum Beispiel die umwälzende Neufassung der Regelungen zu Investitionsabzugsbeträgen und Sonderabschreibungen in Paragraph 7g des Einkommensteuergesetzes, die den Teilnehmern vorgestellt wird, weil sie gerade für eher kleine Betriebe so bedeutsam sind. Über die Meldepflichtung „grenzüberschreitender Gestaltungen“ liegen erste Erfahrungen und ein umfassendes BMF-Schreiben im Entwurf vor. In der Veranstaltung wird gezeigt, welche Praxisfälle in der Region mit ihrer Grenzlage betroffen sein können. Zum 1. Januar dieses Jahres sind die Quick Fixes der Umsatzsteuer in Kraft getreten. Zu den Erfahrungen, die damit gemacht wurden, ist ein Austausch geplant. Neben den Quick Fixes werden weitere aktuelle Rechtsprechungen aus dem Bereich der Umsatzsteuer praxisnah erläutert. Die Veranstaltung, die auch als Webseminar buchbar ist, findet statt: im IHK-Gebäude in Konstanz am Dienstag, **24. November**, und im IHK-Gebäude in Schopfheim am Donnerstag, **26. November**, jeweils 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **TV**

Bild: electriceye - Fotolia

 Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de
Q Suchwort <Wirtschaftsrecht>



Onlineseminar am 25. November

Grundlagen der CE-Kennzeichnung

Die CE-Kennzeichnung von Produkten spielt im Unternehmensalltag eine immer größere Rolle. Zum einen wurden mit den jüngsten Reformen immer mehr Produkte unter die CE-Kennzeichnungspflicht einbezogen, zum anderen ist zu beobachten, dass sowohl die Marktaufsichtsbehörden als auch die Abnehmer der jeweiligen Produkte verstärkt die Vorlage der für die CE-Kennzeichnung erforderlichen Dokumentation anfordern. Gerade in kleineren und mittleren Unternehmen bestehen jedoch nach wie vor große Unsicherheiten beim Thema CE: Was sagt die CE-Kennzeichnung meines Produkts aus? Welche Vorgaben muss mein Produkt erfüllen, damit ich es mit dem CE-Zeichen kennzeichnen darf? In welchem Zusammenhang steht die geradezu unüberschaubare

Flut an relevanten europäischen Richtlinien, nationalen Regelungen und technischen Normen? Mit welchem Prozess komme ich an eine rechtlich saubere CE-Kennzeichnung meiner Produkte? Welche Risiken bestehen, wenn ich das CE-Zeichen an meinem Produkt anbringe, ohne die geltenden Vorgaben zu erfüllen? Antworten auf diese Fragen gibt es beim Onlineseminar der IHK „Grundlagen der CE-Kennzeichnung“ am **25. November** von 14 bis 16 Uhr. Referent ist Oliver Kirchwehm. Ziel seines Vortrags ist die Vermittlung der Basics des CE-Kennzeichnungsprozesses. Er versteht das Seminar daher als Grundlagenveranstaltung, in der keinerlei Kenntnisse vorausgesetzt werden. Eine Anmeldung ist erforderlich, den Einwahllink erhalten die Teilnehmer kurz vor der Veranstaltung per E-Mail von der IHK. SP

i

Anmeldung unter
🌐 www.konstanz.ihk.de
🔍 Dok.Nr.143138901
oder unter
<https://www.konstanz.ihk.de/system/vst/1686752?id=351411>
Ansprechpartnerin ist
Sunita Patel
☎ 07531 2860-126
✉ sunita.patel@konstanz.ihk.de

Tipp topp!

Die IHK steht ihren Mitgliedsunternehmen beratend zur Seite: von der Aus- und Weiterbildung über die Existenzgründung bis hin zur Unternehmensförderung, von der Standortpolitik und dem Bereich International über Innovation und Umwelt bis hin zu Recht und Steuern. In dieser Serie möchten wir Ihnen wertvolle Hinweise geben. Falls Sie selbst eine Frage haben, dann schreiben Sie uns gerne an presse@konstanz.ihk.de.

Ausbildungsbotschafter: Einblicke in das Arbeitsleben



Ausbildungsbotschafter berichten in Schulen über ihre Berufsausbildung

Was lernt man während der Ausbildung zum Anlagenmechaniker oder Fachinformatiker? Wie sieht ein Tag eines Auszubildenden für Lagerlogistik oder Floristik aus? Viele Informationen kann man im Internet finden, doch wer kann besser einen Ausbildungsberuf und den Alltag beschreiben als Azubis, die gerade mittendrin sind. Deswegen gibt es seit 2011 die Ausbildungsbotschafter: Auszubildende, die in die Schulen gehen und von ihrer Ausbildung und ihrem Berufsalltag berichten. In 90 Minuten vermitteln die Ausbildungsbotschafter den Schülern einen Eindruck von ihrer Arbeit und ihren Aufgaben. Dieser Einblick in das Arbeitsleben baut bei Schülern

Unsicherheiten ab und zeigt ihnen neue berufliche Perspektiven auf.

Was machen die Ausbildungsbotschafter in den Klassen

Die Ausbildungsbotschafter, die sich in einem ähnlichen Alter wie die Schüler befinden, geben diesen auf Augenhöhe einen authentischen Einblick in den Ablauf einer Berufsausbildung. Sie präsentieren der Klasse ihre Erfahrungen mit der Ausbildung und schildern ihren Weg in den Beruf. Über ihre eigenen Tätigkeiten hinaus geben sie in ihren Präsentationen einen Überblick über die Vielzahl anderer möglicher Ausbildungsberufe. Auch die Chancen und Möglichkeiten, die sich nach der erfolgreichen Abschlussprüfung zur

Ausbildungsbotschafter der Sparkasse Waldshut-Tiengen bei einer Schulung in Schopfheim.

Fachkraft ergeben, werden von den Ausbildungsbot-schaf tern vorgestellt.

Wie wird man Ausbildungsbotschafter

Unternehmen melden bei der IHK geeignete Auszu-bildende an. Ein Betrieb mit Ausbildungsbotschafter stellt seine Auszubildenden für in der Regel zwei bis drei schulische Einsätze im Jahr sowie für eine eintägi-ge IHK-Schulung frei. Der Betrieb übernimmt außerdem die Fahrtkosten.

Die Ausbildungsbotschafter...

- sind Auszubildende aller geregelten Ausbildungs-berufe, die
- mitten in der Ausbildung stehen,
- die notwendige persönliche und fachliche Eignung mitbringen und daher
- glaubwürdig berichten können, was an ihrem Beruf Spaß macht.

Warum soll mein Auszubildender Ausbildungsbotschafter werden?

Unternehmen wecken über ihren Ausbildungsbotschafter Interesse an einer Berufsausbildung und handeln zukunftsorientiert. Sie fördern den direkten Weg der Schüler in eine Ausbildung und sichern sich so lang-fristige Fachkräfte.

Corona und Sicherheit – Hygiene und Abstand

Viele Unternehmen machen sich Sorgen, ob sie wegen der aktuellen Pandemie an dem Projekt Ausbildungsbotschafter teilnehmen sollen. Laut Kultusministerium dürfen mit dem laufenden Schul-jahr die Botschafter wieder in die Schulen. Die Schulen haben Hygienekonzepte und auch umfas-sende Abstandsregelungen aufgestellt, um nicht nur die Schüler, sondern auch externe Besucher zu schützen. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, als

Ausbildungsbotschafter auch online die Schüler zu informieren.

Schulungstermine vor dem ersten Einsatz

Zur Vorbereitung erhalten die Ausbildungsbotschafter vor ihrem ersten Einsatz eine eintägige Schulung. Fol-gende Schulungstermine sind derzeit in Konstanz und Schopfheim geplant:

Schulungstermine Konstanz:

- Donnerstag, 12. November
- Montag, 7. Dezember

Schulungstermine Schopfheim:

- Donnerstag, 19. November
- Donnerstag, 3. Dezember

Anmeldung zum Ausbildungsbotschafter unter <https://www.konstanz.ihk.de/berufliche-bildung/ausbil-dung/azubi/ausbildungsbotschafter/umfrageausbildungs-botschafter-4611534#page>

Gefördert wird das Projekt Ausbildungsbotschafter vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Partner der Initiative sind der Baden-Württembergische Handwerkstag, die Landesverei-nigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände und der Deutsche Gewerkschaftsbund. Die Leitstelle dieser Initiative ist beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag angesiedelt. hw



IHK-Ansprechpartnerin



Luisa Malek
Projekt Ausbildungsbotschafter
Fachbereich Ausbildung
☎ 07531 2860-132
✉ luisa.malek@konstanz.ihk.de



Wer sein Unternehmen an einen Nachfolger übergibt, möchte es in guten Händen wissen. Hilfe und Tipps zum Thema gab es auf einer IHK-Veranstaltung.

IHK informiert über Unternehmensnachfolge im ländlichen Raum

Gründung trifft Nachfolge

In der Region Hochrhein-Bodensee können viele Firmen auf eine jahrzehntelange Geschichte zurückblicken. Doch auch wenn es schwerfällt, das Erschaffene loszulassen: Früher oder später sollte sich jede Unternehmerin und jeder Unternehmer mit den Fragen auseinandersetzen, in welche Hände der Betrieb übergeben werden soll und wann der richtige Zeitpunkt dafür ist. „Im Idealfall ist die Regelung der Nachfolge gar nicht kompliziert: Nach einem erfüllten, jahrzehntelangen Arbeitsleben tritt zu einem lang zuvor bestimmten Zeitpunkt eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger aus der eigenen Familie an die Spitze des Unternehmens und führt den Betrieb im Sinne der Familientradition weiter“, sagt Alexander Vatovac, Leiter des Geschäftsfeldes Existenzgründung und Unternehmensförderung der IHK Hochrhein-Bodensee. Doch er betont auch, dass dieser Idealfall immer mehr zu Ausnahme wird. „Allein in Baden-Württemberg sehen sich jedes Jahr mehrere tausend Betriebe mit der Sicherung der Unternehmensnachfolge konfrontiert, und wir stellen dabei immer öfter fest, dass mehr und mehr Firmen nicht mehr innerhalb der Familie übergeben und weitergeführt werden können. Die Zahl der Betriebe, welche zur Unternehmensnachfolge anstehen, wird in den nächsten Jahren höher werden, die Zahl der Existenzgründungen stagniert und ist eher rückläufig“, so Vatovac.

Damit aber auch in Zeiten von Corona dieses Thema in den Betrieben in der Region nicht in den Hintergrund rückt, informierte die IHK Hochrhein-Bodensee in einer Veranstaltung unter dem Verbund „StarterCenter Südwest“ gemeinsam mit der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg und der IHK Südlicher Oberrhein Ende September mehr als 70 potenziel-

le Nachfolgerinnen und Nachfolger, aber auch viele Existenzgründer, coronakonform in einer Onlineveranstaltung zum Thema. Es ging darum, was beim Kauf und Verkauf einer Firma zu beachten ist, welche Fördermöglichkeiten bestehen, wie Unternehmenswerte bestimmt werden oder wie ein Nachfolgefahrplan im Detail aussehen kann.

„Denn Betriebe, die einen Nachfolger suchen, können durchaus auch für Gründende interessant sein und eine mögliche Alternative zur Neugründung darstellen. Daher betrachten wir diese Thematik immer von beiden Seiten“, sagt Alexander Vatovac. Und einen Tipp hat der IHK-Experte noch, nämlich eine Unternehmensnachfolge möglichst frühzeitig anzugehen und sich rechtzeitig zu informieren – egal ob als Übergeber des Unternehmens oder als Nachfolger. Das gilt vor allem dann, wenn sich die Nachfolge innerhalb der Familie als schwierig gestaltet und ein externer Nachfolger erforderlich wird: „Fangen Sie also schon heute damit an, an morgen zu denken! Denn fehlendes Wissen bei der Übergabe oder eine zu späte Suche nach einem geeigneten Nachfolger können zu einer echten Unternehmenskrise bis hin zur Betriebsaufgabe und dem Verlust von wertvollen Arbeitsplätzen führen“, mahnt Alexander Vatovac.

Für alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die eine Nachfolgeregelung angehen wollen, aber auch für Interessierte, die ein passendes Unternehmen suchen, bietet die IHK ein umfangreiches Informationsangebot und viele Dienstleistungen: Angefangen von Börsenplattformen, Veranstaltungen und Sprechtagen bis hin zu persönlichen Einzelberatungen.

mr

www.startercenter-suedwest.de

i

Alexander Vatovac
☎ 07531 2860-135

✉ alexander.vatovac@konstanz.ihk.de

Sommernacht der Wirtschaft am 24. Juli 2021 auf der Blumeninsel Mainau

Schöne Aussichten

Die Wirtschaftsjuvenen Konstanz-Hegau und die IHK planen mit aller nötigen Vor- und Zuversicht die „Sommernacht der Wirtschaft 2021“ auf der Insel Mainau. Das gesellschaftliche Sommerereignis soll nach einem Jahr Coronapause unbedingt wieder stattfinden, sind sich die jungen Unternehmer und die IHK einig. Das Wie ist derzeit in der zwölfköpfigen Orga-Gruppe das große Thema. Wie es der Zufall so will, erfüllt das Ursprungskonzept schon einiges, was die Coronaverordnung verlangt. So findet ein wesentlicher Teil unter dem Sonnendach statt.

Die Feuershow im Rosengarten ist ebenfalls Open-Air. Dazu ist ein Großteil des Events dezentral organisiert: Live-Cooking-Stationen etwa, Cocktailbar, Casino-spieltische, Zigarrenlounge, Disco im großzügigen Palmenhaus – all das kann weiterhin umgesetzt werden. Junge und etablierte Unternehmer der Bodenseeregion treffen sich hier traditionell jedes Jahr, um in ungezwungener Atmosphäre neue Kontakte zu knüpfen, alte wieder aufleben zu lassen und sommerlich luftig zu feiern. Zum Thema Sicherheit gehört auch der Shuttle-Service von Gohm-Graf Hardenberg nach der Veranstaltung. „Wir denken an alles und jetzt noch viel weiter“, bestätigt die Vorsitzende der Wirtschaftsju-



Bild: Anna Glad

ren, Karin Feldbaum, denn auch: „Sponsoren, IHK und die Mainau ziehen an einem Strang, und wir hoffen, dass die Gäste im Juli auch mit Abstand eine schöne Veranstaltung haben werden.“

MH

Sommernacht der Wirtschaft im Jahr 2019.



Weitere Infos und Gutscheine unter www.ball-der-wirtschaft.info



Gruppenbild mit Abstand (von links): Mirja Schmidbauer (Elma Schmidbauer GmbH), Andreas Lier (Orbitalum Tools GmbH), Alexander Sprich (Exop GmbH), Jan Kotowski (U.S. Generalkonsulat), Generalkonsulin Patricia Lacina, Michael Schwabe (Eto Gruppe Beteiligungen GmbH), Nicholas Abbate (U.S. Generalkonsulat), Thomas Conrady (IHK Präsident), Rolf Beckert (Wefa Inotec GmbH) und Uwe Böhm (IHK).

Informationen über Wirtschaftsbeziehungen

Amerikanische Generalkonsulin zu Gast in Konstanz

Die amerikanische Generalkonsulin Patricia Lacina aus Frankfurt informierte sich bei einem Besuch der IHK Hochrhein-Bodensee bei Unternehmen mit Amerikabezug (zum Beispiel durch eigene Produktionsstätten, eine Firmenzugehörigkeit oder wichtige Kunden) über die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Sehr interessiert zeigte sie sich an den Problemen, die sich beispielsweise durch die Handelskonflikte im Zollbereich ergeben und den Folgen für die Unternehmen. So sind beispielsweise bestimmte Qualitäten von Aluminium oder Stahl in den USA nicht erhältlich, die aber wiederum dringend als Vorprodukte benötigt werden, um die Produktion in den USA aufrechtzuerhalten. Auch die Aufhebung des Privacy-Shield-Abkommens zwischen

den USA und der EU durch den europäischen Gerichtshof und deren Folgen für deutsche Unternehmen waren im Fokus. „Es ist eine enorme Belastung für mittelständische Unternehmen hier die Anforderungen zu erfüllen, denn die Sicherstellung, dass keine amerikanischen Server oder Programme Daten übermitteln, ist in der Praxis nicht zu handhaben“, betonte auch IHK-Präsident Thomas Conrady. Der Einfluss der Covid 19-Pandemie auf die Wirtschaft ist ebenfalls nicht unerheblich. Einige US-Fabriken wurden zwischenzeitlich komplett in den Lockdown geführt, in anderen Bereichen ist die Produktion nur mit Einschränkungen möglich. Die bisherige Bewältigung der Coronapandemie in Deutschland bezeichnete Generalkonsulin Lacina als vorbildlich. **Bö**

Roadshow in Basel

Schweizer Zollreform schreitet voran

Das Programm zur Digitalisierung aller Zollvorgänge und gleichzeitiger Nutzung von Synergien durch Zusammenlegung von Grenzwachkorps und Zoll unter dem Synonym „DaziT“ schreitet voran. In einer Roadshow in Basel zeigte der Schweizer Zoll unter der Leitung von Christian Bock, Direktor der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV), die nächsten Schritte. Bereits umgesetzt wird die neue Organisationsstruktur mit sechs neuen Regionalebenen, in denen die Zuständigkeiten für Transport, Personen- und Warenverkehr zusammengefasst werden. Neu angepasst wird auch das schweizerische Zollgesetz, das sich nun in der Verbändeanhörung befindet. Noch können Vorschläge aus der Praxis Gehör finden. Auch die ersten Quick Wins, sogenannte Apps, die schon die Richtung zur Digitalisierung aufweisen, sind bereits installiert, wie zum Beispiel Quick Zoll für die Warenanmeldung von Privatpersonen oder auch die App Via für die Berechnung der pauschalen Schwerverkehrsabgabe. Weitere Schritte, vor allem im kommerziellen Warenverkehr, bedürfen allerdings für einen reibungslosen und staufreien Ablauf an der Grenze einer Abstimmung mit den Nachbarländern



Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich. Dazu gibt es bereits erste Pilotprojekte. So hat sich beispielsweise Österreich zum Thema Border Ticket, einer komplett lauffertfreien und rein digitalen Abfertigung, als Pilot zur Verfügung gestellt. Bö

Marco Benz (EZV-Leiter Grundlagen), Uwe Böhm (IHK Hochrhein-Bodensee), Christian Bock (EZV-Direktor) und Isabelle Emmenegger (stellvertretende EZV-Direktorin Planung und Steuerung) von links in Basel.

Zertifikatslehrgang Technische Einkäufer

Kompetenzen für den Verkauf anspruchsvoller Güter

Die IHK Hochrhein-Bodensee plant ab 18. November in Konstanz den Lehrgang Technische/r Einkäufer/in. Vermittelt werden Kompetenzen für den Einkauf technisch anspruchsvoller Güter, Produkte, Anlagen und Dienstleistungen. Im Lehrgang werden sowohl die technischen Grundlagen wie Zeichnungen, Stücklistenarten und Normen als auch die betriebswirtschaftlichen sowie rechtlichen Grundlagen behandelt. Weitere Inhalte sind Analysemethoden zur Kostensenkung, Prozessoptimierung und Lieferantenqualifizierung. Der Lehrgang

umfasst 70 Unterrichtsstunden. Es besteht die Möglichkeit das IHK-Zertifikat zu erlangen. Die einzelnen Termine: 18./19. und 25./26. November sowie 2./3. und 9./10. Dezember jeweils von 9 bis 17 Uhr. Pf



Weitere Informationen unter
 www.konstanz.ihk.de Q Dok.-Nr. 14391097
 Eva Pflugrad ☎ 07622 3907-232
 ✉ eva.pflugrad@konstanz.ihk.de

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann? **Was?** **Wo?** **Euro**

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-266, www.konstanz.ihk.de

Arbeitsicherheit

13.11.20	Arbeitsicherheit „Betriebsbeauftragte/r“	Schopfheim	190
30.11.20	Die neue ISO 45001	Schopfheim	190
30.11.20	Vom Sicherheitsdatenblatt zur Betriebsanweisung	Schopfheim	190

Außenwirtschaft

17.11.20	Warenexport in die Schweiz	Konstanz	290
17.11.20	Lieferantenerklärungen	Schopfheim	290
01.12.20	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Konstanz	290

Datenschutz

12.11.20	Technisch-organisatorischer Datenschutz/ IT-Sicherheit	Konstanz	290
19.11.20	Datenschutzrecht	Konstanz	290

Finanz- und Rechnungswesen

12.11. + 13.11.20	Lohn- und Gehaltsabrechnung – Grundstufe	Konstanz	520
-------------------	--	----------	-----

Führung / Projektmanagement

26.11. + 27.11.20	Effektive Mitarbeiterführung	Schopfheim	550
01.12. + 02.12.20	Agiles Projektmanagement	Schopfheim	520
08.12.20	Führen in der Sandwichposition	Schopfheim	290

Einkauf/Logistik / Marketing und Vertrieb

ab 18.11.20	Technische/r Einkäufer/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.650
23.11.20	Optimale Kommunikation mit Ihren Kunden	Schopfheim	290

Personalwesen / Persönlichkeitsentwicklung

10.11.20	Auswahlgespräche und -methoden	Schopfheim	290
ab 12.11.20	Personalreferent (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.800
26.11.20	Sicheres Auftreten im Job	Schopfheim	290
01.12. + 02.12.20	Erfolgreiche Rhetorik und Präsentation	Schopfheim	520

Immobilienmanagement

11.11.20	Miet- und Pachtrecht in der Praxis	Konstanz	290
02.12.20	Immobilienbewertung – Vertiefung	Konstanz	290

Umwelt/Verkehr

12.11. + 13.11.20	Fachkundenachweis nach EfbV sowie Fachkunde für Abfallbeauftragte	Schopfheim	520
-------------------	---	------------	-----

Immobilienmanagement

ab 10.11.20	Geprüfte/r Industriefachwirt/in	Schopfheim	3.250
ab 10.11.20	Geprüfte/r Fachwirt/in für Logistiksysteme	Schopfheim	3.250
ab 16.11.20	Elektrofachkraft in der Industrie	Lörrach	3.375
ab 17.11.20	Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in	Schopfheim	3.250
ab 23.11.20	Geprüfte/r Technische/r Fachwirt/in	Singen	4.100
ab 27.11.20	Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung Chemie	Rheinfelden	5.500
ab 27.11.20	Geprüfte/r Industriemeister/in Fachrichtung Pharmazie	Bad Säckingen	5.500

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de